

Pressemappe

Aus dem jezza-Magazin
Ausgabe: 6 | 2018

Rabiat, erfolgreich und berühmt – „Knochenschmiedin“ Rosa Schmid: „Die Patienten gingen krumm zu ihr rein und kamen gerade wieder heraus“

Text: Sigrid Römer-Eisele, Fotos: Privat

Die Älteren unter unseren Lesern werden sich noch an die „Knochenschmiedin“ von Eresing erinnern, die es Mitte des letzten Jahrhunderts bis in die 1970-er Jahre hinein zu großer Bekanntheit brachte – und das weit über die Region hinaus. Rosa Schmid ist bis heute eine Legende: Sie galt als Heilerin und weise Frau, die Einrenkungen vornahm, Menschen mit Knochen- und Gelenkproblemen Erleichterung verschaffte oder ihnen gar zur Genesung verhalf. Sie praktizierte in ihrem Privathaus, zu dem auch eine kleine Landwirtschaft gehörte, und in dem auch die Praxis ihres Mannes eingegliedert war. Von ihm hatte sie, die selbst mit einem Hüftleiden belastet war, die Kunst des „Knochenrichtens“ erlernt. Sie war als Patientin aus dem Württembergischen nach Eresing gekommen, blieb hier als Gattin des Heilpraktikers und führte nach seinem Tod die Praxis weiter – bis zu ihrem eigenen Tode im Jahr 1977 (im Alter von 76 Jahren).

Viele Geschichten ranken sich um diese Frau, die kundig und resolut ihre Patienten behandelte und dabei auch gelegentlich sehr scharfsinnig und kreativ bei der Behandlung vorging. Noch heute erinnert sich Karl „Monti“ Felgenhauer aus Geltendorf, der in seiner Kindheit in der direkten Eresinger Nachbarschaft aufwuchs, sehr gut an einen Besuch bei der „Knochenschmiedin“: „Ich begleitete einen Freund zu Rosa Schmid, weil der sich beim Fußballspielen die Schulter ausgerenkt hatte. Nach der Untersuchung erklärte Rosa meinen Freund, sie könne nichts für ihn tun. Er solle heimgehen und mit den Eltern ins Krankenhaus fahren. Aber als wir uns umdrehten und zur Tür gingen, ergriff sie meinen Freund am Arm und renkte ihm mit einem kurzen Ruck die Schulter wieder ein. Sie hatte erkannt, dass er aus Angst vor dem Schmerz total angespannt und ein Einrenken so kaum möglich war. Seine kurze Entspannung und Erleichterung, weil er dachte, noch kurzfristig verschont zu sein, nutzte sie für seine Behandlung.“



Vor der ehm. Praxis für Skelett- und Gelenkbehandlung in Eresing: (v. l.): Vinzenz Schmid, Rosa Schmid mit Adoptivtochter Erika und Hausmädchen Edigna Bauch (im Vordergrund).

Auf Möbel gestiegen für die Behandlung

Die zierliche Frau glich ihre fehlende Körpergröße und -kraft auch schon mal aus, indem sie sich auf eine Kommode setzte, um aus erhöhter Position mit ihren Knien Wirbel für Wirbel wieder an Ort und Stelle zu bringen, wie sich ihre ehemalige Patientin, die 84-jährige Gabriele Forster aus Pflaumdorf, erinnert. Das war nicht immer angenehm, und die Betroffenen wussten, dass sie von Rosa nicht mit Samthandschuhen angefasst würden. Aber sie kamen dennoch, weil bekannt war, dass sie helfen konnte.

Auch Eresings Bürgermeister Josef Loy kann auf ein ähnliches Erlebnis zurückblicken. „Ich ging krumm rein und kam gerade wieder raus“, erinnert er sich schmunzelnd. Er hatte sich als junger Mann beim Schneeschippen etwas verrenkt. In Rosas Behand-

lungsraum musste er sich auf einen Hocker setzen, sie platzierte sich auf einen Tisch dahinter, massierte ihm den Rücken mit ihrem Öl auf Johanniskrautbasis und versetzte ihm mit dem Knie einen Stoß. „Die hat nicht lange gefackelt“, lacht er. Außerdem erinnert er sich, dass Rosa alle und jeden mit *Du* angesprochen hat. Als Koryphäe hatte sie Narrenfreiheit.

Dazu passt auch die Geschichte von Jakob Resch (79), der als Schreiner häufiger in Rosas Haus etwas zu richten oder einzubauen hatte. Er erinnert sich an den Einbau einer Garderobe in Rosas Behandlungszimmer, als diese justament eine Schweizerin empfangen hatte. Rosas Aufforderung, sich obenrum frei zu machen, kam die Frau nur zögerlich nach und blickte unsicher zu Jakob Resch hinüber, worauf sie Rosa anfuhr: „Was schaust denn immer zu dem Kerl da hin? Der schaut doch eh nur Jüngere an.“ Ganz rustikal sei sie gewesen, so Resch. Sie habe es auch fertiggebracht, mit Handbesen und Schaufel in den Warteraum zu kommen, und die Wartenden aufzufordern, den Schmutz am Boden zusammenzukehren.

„Er gab einen Mordsplärrer von sich“

Einmal musste Jakob Resch gar Hand mitanlegen bei einer Behandlung: „Sie meinte, ich soll des Mannsbild vorne heben, damit er ihr ned auskommt, wenn sie ihm hinten mit dem Knie ins Kreuz neisteigt. Der hat dann einen Mordsplärrer von sich gegeben, aber danach konnte er wieder gerade stehen“, so der 79-jährige Eresinger.

Kurios sei auch ihre Rechnungsstellung gewesen. Sie habe den Behandlungspreis nie mündlich gesagt, sondern mit Kreide auf eine Tafel geschrieben und nach der Bezahlung wieder ausgewischt. „Vielleicht, um später keine Rechenschaft darüber abgeben zu müssen“, vermutet Resch.

Bekannt war sie aber auch für ihre soziale Ader: So machte sie beim Behandlungspreis

Pressemappe

Aus der Region

durchaus Unterschiede, je nachdem, ob ihre Patienten Geld hatten oder nicht. Aus diesem Grunde hätten auch manche Patienten ihren Schmuck vor dem Besuch bei der „Knochenschmiedin“ abgelegt, erinnert sich Martina Feneberg vom gleichnamigen Schuhgeschäft, das sich heute neben dem einstigen Rosa-Haus befindet. So hätten sie versucht, einen günstigeren Tarif bei ihr herauszuschinden.

Eresinger zahlten bei der Knochenschmiedin ohnehin meist nur mit Naturalien. Und Rosa wiederum verschenkte Nahrungsmittel, z.B. hausgemachte Marmelade an kinderreiche Familien. Gekocht wurde die vermutlich von Rosas Haushälterinnen (u.a. von der jungen Frau Gehrig) die Rosa im Laufe der Jahre reich an Zahl hatte.

Man mag sich über diesen ungewöhnlichen Luxus wundern, zu diesen Zeiten und auf dem Land, zumal Rosa Schmid nur ein Kind hatte (Adoptivtochter Erika, die zum großen Stolz von Rosa später Ärztin wurde). Vielleicht war einer der Gründe, dass auch Übernachtungsplätze im Haus der Rosa Schmid gerichtet werden mussten. Denn mitunter kamen die Patienten von so weit her, dass sie die Nacht in Rosas Haus verbringen mussten, bevor sie wieder die Heimreise antreten konnten.

Besonders exotisch aber muteten – z. B. für die Kinderaugen von Monti Felgenhauer – jene Luxuslimousinen an, die bisweilen vor Knochen-Rosas Haus in der Eresinger Hauptstraße vorfuhrten. „Afrikaner in bunten Gewändern oder arabische Scheiche entstiegen diesen Fahrzeugen“, erinnert er sich. Und dann wunderten sich die Menschen in Eresing darüber, wie es Rosa Schmid ge-

schaft hatte, es weithin zu solcher Berühmtheit zu bringen. Das war insbesondere deshalb bemerkenswert, weil es seinerzeit kaum Werbemedien gab, die ihre Fähigkeiten weithin verbreiten hätten können. Allein ihr Behandlungserfolg und Mundpropaganda hatten sie berühmt gemacht.

Noch heute, rund vier Jahrzehnte nach Rosa Schmid's Tod, kennt man die legendäre Frau aus Eresing, die wusste, wie man den Bewegungs-, Gelenk- und Knochenapparat behandelte und die Menschen von ihren Leiden heilen konnte. Zur Behandlung verwendete sie ein eigens gemischtes Öl auf Johanniskrautöl-Basis (die Kräuter dafür kultivierte sie in ihrem Garten), das sie in großen Bauchgläsern ansetzte, die dann in den Fensterscheiben ihrer Praxis standen. Die Original-Rezeptur von „Rosas Muskelöl“ gelangte vor zwei Jahren über Rosas ehemalige Patientin Gabriele Forster in die Hände der Türkenfelder Masseurin Sonja Staffler, die seit Jahren selbstgemischte Öle, u.a. Johanniskrautöl, für ihre Behandlung einsetzt. Als Sonja Staffler auch noch kurz darauf bei einer Wanderung von Eresing ins Allgäu von einem älteren Herren in Füssen nach dem Ausgangspunkt ihrer Wanderung gefragt wurde, und dieser auf ihre Auskunft erwiderte, er kenne Eresing recht gut, weil er als Kind in Behandlung bei der Knochenschmiedin gewesen sei, da war dies für sie die Initialzündung, sich näher mit Rosa Schmid, ihren Heilmethoden und ihrem Öl zu beschäftigen und gab **jezza!** den Impuls zu diesem Beitrag über diese Legende. Seither mischt und produziert Sonja Staffler zu Ehren der legendären „Knochenschmiedin“ „Rosas Muskelöl“ nach der Originalrezeptur und verwendet es bei den Behandlungen in ihrer Praxis.

Das althergebrachte Wissen lebt weiter

Parallel wurde das Rosa Schmid Öl auch in einer Türkeimer Apotheke wiederbelebt, wie Jakob Resch berichtet: „Meine Tochter ist dort Apothekerin, und wurde von einer ehemaligen Patientin aus Bad Wörishofen gebeten, die alte Rezeptur wiederzubeleben. Als sie mit dem ersten Fläschchen heimkam, fühlte ich mich von dem Geruch zurückversetzt in die damalige Zeit und in das Haus von Rosa, das intensiv nach diesem Öl roch“, so Jakob Resch.

So lebt das althergebrachte Wissen der Knochenheilerin von Eresing weiter.



Originalrezept von Rosa Schmid (Sterbebild rechts) aus dem Jahr 1974.